

„Es war eine tolle Erfahrung“

18-jährige Soesterin aus Nepal zurück / Jürgen-Wahn-Stiftung ermöglicht Reise

VON SARAH HANKE

Soest – Hanna Strumm ist zurück in Soest. Zurück von ihrem rund drei Monate langen Aufenthalt in Nepal, den ihr die Jürgen-Wahn-Stiftung ermöglicht hatte.

„Es war eine tolle Erfahrung, die mich auch noch einmal darin bestärkt hat, dass ich im Studium später auf jeden Fall ein Auslandssemester absolvieren und gerne weitere Länder und Menschen kennenlernen möchte“, sagt die 18-Jährige, die ihr Abitur am Aldegrevier-Gymnasium in Soest gemacht hat. Die Zeit in Nepal habe ihre Reiselust geweckt.

Nepal sei ganz anders als Deutschland. Vor allem die bunten Häuser und die ebenso farbenfrohe Kleidung der Einheimischen habe bei ihr einen bleibenden Eindruck hinterlassen. „Und die Menschen sind auch alle total offen und hilfsbereit. Auch ohne, dass viel kommuniziert wird. Man lächelt sich an“, berichtet sie.

Mindestens zweimal am Tag wird in Nepal Reis gegessen – in vielen Familien schon zum Frühstück. „Auf das abwechslungsreichere Essen daheim habe ich mich sehr gefreut“, sagt die Rückkehrerin.

Herzlicher Empfang in Nepal

Für die 18-Jährige war der Aufenthalt in Nepal die erste große Reise – alleine und außerhalb Europas. „Das war das erste Mal, dass ich so lange verreist bin“, sagt Hanna Strumm. „Aber es war richtig toll.“

Direkt am Flughafen wurde sie von einer Koordinatorin abgeholt und zu ihrer Gastfamilie nach Kathmandu – der Hauptstadt von Nepal – gebracht. „Da wurde ich dann auch sehr herzlich empfangen“, berichtet sie. „Die Mutter war gleichzeitig auch die Leiterin der Vorschule, an der ich während meines Aufenthaltes tätig war“, erklärt



Knapp drei Monate war Hanna Strumm (Mitte vorne) aus Soest in einer Vorschule in Nepal tätig. Einen Buddha, ein selbst gemaltes Bild mit dem Mount Everest und Blumen gab es als Abschiedsgeschenk.

FOTOS: STIFTUNG

Hanna Strumm. Anders als in Deutschland haben die Kinder an einer nepalesischen Vorschule bereits richtigen Unterricht. „Die Kinder waren zwischen zwei und sechs Jahre alt. Mit den kleineren Kindern habe ich entweder gespielt oder mir mit ihnen gemeinsam Zahlen oder das Alphabet angesehen“, berichtet die Rückkehrerin von ihren Aufgaben an der Vorschule.

Englischunterricht in Form von Gruppenspielen oder Liedern habe sie mit den älteren Kindern gemacht. Fächer wie Soziales oder Sachunterricht werden ebenfalls bereits auf Englisch abgehalten – in Vertretung durfte Hanna Strumm Sachunterricht zum Thema Blumen und Pflanzen geben – auf Englisch.

In der Schule wird Englisch gesprochen

Nepali ist die meistgesprochene Sprache Nepals und dient dort als Amtssprache. Einige wenige Begriffe in der Amtssprache habe sich die Soesterin im Vorfeld angeeignet. Die meiste Zeit wurde in der Vorschule aber ohnehin auf Englisch kommuniziert. Zu den Höhepunkten wä-

rend ihres dreimonatigen Aufenthaltes in Nepal zählten gewiss auch die Schulausflüge. „Wir waren zum Beispiel im Zoo oder auf dem Markt, wo die Kinder sich für ein bisschen Geld einen Apfel oder Gemüse kaufen konnten“, berichtet sie. Obst und Gemüse sei ohnehin Thema im Unterricht gewesen – daher stand auch der Besuch in einer Gärtnerei auf dem Stundenplan. In der Schule wurde regelmäßig frisch gekocht – es gab Reis mit Gemüse aus dem eigenen Schulgarten.

Mit der Schulleiterin, die gleichzeitig zu ihrer Gastfamilie gehörte, einer Tante und einer weiteren Lehrerin stand zudem eine Busreise zu verschiedenen Tempeln an. Zudem ging es ein Stück weit in die Berge – allerdings nicht allzu weit, da Regenzeit in Nepal war.

Die Standards in dem Land zwischen Indien und Tibet sind mit denen in Deutschland nur bedingt vergleichbar. Als Toilette fungierte in der Schule ein Loch im Boden. Auch der Zustand der Straßen ist ein anderer – bei Regen sind sie kaum befahrbar.

Das Haus der Schulleiterin, in dem Hanna Strumm lebte, sei hingegen groß und das Bad ohne „indische Toilette“



Klaus Schubert, Vorsitzender der Jürgen-Wahn-Stiftung stattete Hanna und der Vorschule einen Besuch ab.

ausgestattet gewesen. „Von der Größe meines Zimmers war ich echt überrascht.“

Ebenso herzlich war die Verabschiedung am Ende ihres Aufenthaltes durch die Vorschule – mit Gesang und Geschenken. Von der Kunstlehrerin gab es ein selbst gemaltes Bild mit dem Mount Everest – Nepal ist bekannt für das Himalaya-Gebirge, dem Standort des höchsten Berg der Erde. Auch eine kleine Buddha-Statue nahm Hanna Strumm mit nach Soest. „Hanna hat in Nepal einen

tollen Eindruck hinterlassen. Ich bin ganz stolz. Wir sind von unserer Seite sehr zufrieden. Du warst eine gute Botschafterin der Jürgen-Wahn-Stiftung“, lobt der Vorsitzende Klaus Schubert.

Schon am Sonntag steht für Hanna Strumm die nächste große Reise an. Dann geht es für die frisch gebackene Abiturientin nach Kanada, wo sie als Au-Pair tätig sein wird. Statt um 30 Kinder wie in Nepal wird sich die 18-Jährige dort um den Nachwuchs in einer Familie kümmern.